

48 Jahre

Fast ein halbes Jahrhundert stand Prof. Kurt Jungwirth als Präsident dem Steirischen Schachlandesverband vor. Generationen von Funktionären kamen und gingen „unser“ Jungwirth blieb als Fels in der Brandung.

Nun wo (auch) die Schachwelt seines 90. Geburtstages gedenkt, bietet sich ein willkommener Anlass, die ganze Größe und gewaltige Bedeutung von Jungwirths schachlichem Wirken verständlich zu machen und auch zu würdigen. Wer beabsichtigt, über Schach in Österreich zu schreiben, kommt am jahrzehntelangen Wirken Jungwirths nicht vorbei.

Kurt Jungwirth war von 1971 bis 2017 Präsident des Österreichischen Schachbundes (ÖSB), von 1978 bis 1986 auch Vizepräsident des Weltschachbundes und last but not least von 1971 bis 2019 Präsident des Steirischen Schachverbandes.

Als ÖSB-Präsident führte er einen jahrelangen Kampf um die Aufnahme von Schach in die Bundes-Sportorganisation.

2005 ist es nach zähem Ringen endlich soweit: Der ÖSB wird als ordentliches Mitglied in die Bundes-Sportorganisation aufgenommen und damit ist Schach als Sport anerkannt. Angemerkt sei, dass nicht unwesentlich Jungwirths gute Kontakte zum damaligen Bundeskanzler waren. Somit steht besonders Spitzenschach aufgrund finanzieller Förderungen auf gesünderen Beinen. Das Budget des ÖSB vervielfacht sich, womit erstmals Strukturen geschaffen werden konnten, ohne die man sich Schachsport heute nicht mehr vorstellen kann, wie ein Sekretariat, Bundestrainer, etc.

Ein großes Anliegen von Kurt Jungwirth war immer die Begeisterung der Jugend zu wecken und fördern. In der Steiermark gelang es ihm bereits in den 80er Jahren im Landesjugendreferat Jugendschach zu installieren. Ich kann mich nicht erinnern, dass Kurt auch nur einmal die persönliche Teilnahme an der steirischen Jugendschach-Olympiade, an der jährlich bis zu 800 Kinder mitspielen, versäumt hätte.

Es würde den Rahmen dieses Beitrages sprengen alle Schachturniere und Veranstaltungen aufzuzählen, die unter Jungwirths Ägide, in der Steiermark stattfanden.

90 Jahre und kein bisschen leise. Auch nach seinem Rücktritt als Schachpräsident kümmert er sich weiter um „seine“ Schachprojekte: Jungwirth kämpft wie ein Berserker um das Weiterbestehen des Schach-Landesleistungszentrum, führt weiter Gespräche um finanzielle Unterstützung durch Bund, Land und Gemeinden. Ohne seinen Einsatz wären beispielsweise die Staatsmeisterschaften 2020 nicht nach Graz vergeben worden.

So bleibt mir nur zu wünschen:

Ad multos annos

Dr. Gerd Mitter

Präsident des Steirischen Schachverbandes